Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 41 (1965-1966)

Heft: 11

Artikel: Antworten auf unsere Rundfrage : wie vereinfache ich meine Familienpflichten mit beruflicher Teilzeitarbeit?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antworten auf unsere Rundfrage

Wie vereinbare ich meine Familienpflichten mit beruflicher Teilzeitarbeit?

Was würden auch die Leute denken!

Haushaltungslehrerin, 3 kleinere Kinder

Trotz aller Zukunftsfreude hatte mir das Herz doch weh getan, als ich vor meiner Heirat die Schulküchen, Wohnstuben und Schulgärten meiner Nachfolgerin übergab. Wie glücklich war ich deshalb, als sich mir nach einigen Ehejahren – wir hatten bereits 2 Kinder – eine Möglichkeit zur Teilzeitarbeit bot. Der Beruf der Haushaltlehrerin eignet sich nämlich ausgezeichnet zur Teilzeitarbeit. Als Leiterinnen von Frauenkursen sind beispielsweise verheiratete Lehrerinnen geradezu ideal. Als junge Lehrerin hätte ich mich dafür zu wenig sicher gefühlt.

Mein Mann war jedoch nicht sehr erfreut über meinen Wunsch, 4 bis 6 Stunden pro Woche meinen früheren Beruf auszuüben. «Mutest du dir nicht zu viel zu? – Gebe ich dir nicht genug Taschengeld? – Willst du einen höheren Lebensstandard als ich dir bieten kann? – Die Leute werden sagen, ich sei nicht einmal imstande, meine Familie zu ernähren. – Wird man uns nicht Doppelverdienertum vorwerfen?»

Meine Mutter sekundierte: «Es ist unverantwortlich, was du tun willst!»

Zur Mutter sagte ich: «Dramatisiere nicht! Die 4 bis 6 Wochenstunden, die ich außer Haus bin, bringen meinen Haushalt nicht aus den Fugen. Würdest du mir verwehren, einmal pro Woche zu singen und zu turnen oder in einem Lismerkränzli mitzumachen? Das hast du ganz gelassen auch getan.»

Meinem Mann aber sagte ich: «Diese Berufsarbeit deiner Frau ist deine beste Lebensversicherung. Vor Erwerbsunfähigkeit ist nämlich niemand geschützt. Eine solche Stelle ist nicht einfach da, wenn ich sie haben sollte. Sie hilft mir, mich beruflich auf dem laufenden zu halten.

Noch etwas anderes: Als Vollhausfrau laufe ich Gefahr, die Kinder zu sehr zu umsorgen und ihnen damit das Selbständigwerden zu erschweren. Es ist nicht gut, wenn sie den alleinigen Lebensinhalt der Mutter sind. Du weißt doch, wie es bei meiner Mutter war. Als das Geschäft des Vaters noch auf wackligen Füßen stand, half sie freudig mit. Später schickte sich dies nicht mehr, und Mutters Schaffensdrang und Fürsorge konzentrierten sich einzig auf die Familie, die dafür nicht genug dankbar sein konnte. Wie trug Mutter schwer daran, als wir uns selbständig machten!»

Meine Argumente überzeugten.

Einen halben Tag pro Woche vertritt mich nun Großmama oder eine gute Nachbarin bei entsprechender Entlöhnung. Die paar Stunden mit der Großmutter sind für die Kinder eine herrliche Abwechslung. Wenn ich Abendkurse halte, spediert mein Mann die Kinder mit viel pädagogischem Ge-

schick ins Bett. Die Vorbereitungen für die Kurse treffe ich in meiner nachmittäglichen Freizeit, wenn die beiden Großen in der Schule und die Kleinste im Bett sind. ***

Der Haushalt freut mich wieder

Büroangestellte, 4 Kinder: 9, 11, 15 und 19 Jahre

Das Alleinsein in einer Blockwohnung setzte meiner eher depressiven und schwerblütigen Natur zu. Als daher vor ein paar Jahren unser Jüngster den Kindergarten besuchte, elektrisierten mich die vielen offenen Stellen in den Zeitungen förmlich. Ich nahm eine Teilzeitarbeit als Büroangestellte an. Seither arbeite ich 30 bis 50 Stunden monatlich, verteilt auf 4 Halbtage pro Woche, fast immer während der Schulstunden.

Was natürlich nur in einem Kleinbetrieb möglich ist: Ich bin nicht an eine bestimmte Arbeitszeit gebunden, schreibe selber die Arbeitsstunden auf, gehe aber notfalls auch abends, und mein Chef bringt mir eilige Arbeit zu allen Zeiten heim. Das hat also auch für ihn Vorteile.

Einer freundlichen Nachbarin kann ich den Wohnungsschlüssel geben, für den Fall, daß die Kinder vor mir heimkommen. Sie ist dafür froh, ihre Zahnarztbesuche und anderes auf meine freien Halbtage legen und mir ihre Kinder überlassen zu können.

Die interessante Berufsarbeit, der Kontakt mit Menschen aller Arten gibt mir nun soviel Befriedigung und Ablenkung, daß mir jetzt die ruhigen Stunden geradezu ein Hochgenuß sind. Das Haushalten freut mich wieder viel mehr als früher. ***

Alle helfen mit

Sekretärin, 2 größere Kinder

Pro Woche arbeite ich im Büro 4 halbe Tage am Nachmittag, am Mittwoch am Vormittag, weil dann die Kinder keine Schule haben. Mein Mann kommt über Mittag nicht heim. Beide Kinder besuchen eine Mittelschule.

Die Tochter, die zuerst zu Hause ist, kocht das Mittag- oder Abendessen. Der Sohn besorgt die dringenden Einkäufe wie Brot und Milch. An den Tagen, an denen ich am Vormittag an die Geschäftsarbeit gebunden bin sowie an Sonntagen und in den Ferien machen die Kinder ihre Betten selber. Es ist selbstverständlich, daß alle ihren Teil an Hilfe leisten müssen, und zwar nicht nur auf freiwilliger Basis, sondern nach einer bestimmten Einteilung. ***

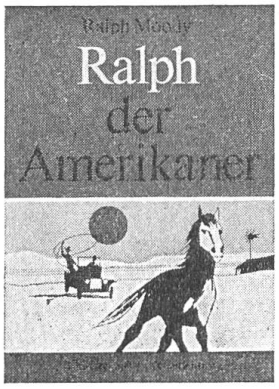
Wir essen auswärts

Primarlehrerin, 2 Kinder: 15 und 17 Jahre

Vor 8 Jahren stellte ich mich für den Vikariatsdienst zur Verfügung, und seit 2 Jahren betreue ich wieder eine eigene Klasse. Auch mein Mann ist Lehrer.

Ich stehe im Sommer um halb sechs Uhr auf, da die Schule für Mann und Tochter um 7 Uhr beginnt. Ich richte das Morgenessen und räume auf, was vom Vortag her liegen geblieben ist. Jedes Familienmitglied wäscht sein Morgengeschirr selber ab, die Kinder betten auch selber.

Mein Mann und ich haben uns sogenannte deutsche Betten angeschafft (bei diesen werden Oberlein-



RALPH MOODY

Ralph der Amerikaner

204 S. 18 Illustrationen. Leinen. Fr. 14.80.

Ein viertes Buch von Ralph Moody, wiederum als Einzelband für sich verständlich, überzeugend, ja begeisternd. Neue Landschaften und neue Milieus: Arizona, New Mexico, Kansas, Nebraska. Ralph beweist seine Kühnheit in Erfolg und Missgeschick, atemraubenden Abenteuern und unermüdlicher, harter Arbeit.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

tuch und Wolldecke durch eine große, warme Federdecke ersetzt). So muß ich nur jeden Morgen das Federzeug schütteln, ausgebettet wird am Sonntag.

Das Mittagessen nehmen wir in einem guten, alkoholfreien Restaurant ein. Das kostet für 4 Personen 12 bis 15 Franken, worin das Trinkgeld inbegriffen ist. Was ist positiv an diesem Auswärtsessen?

Ich brauche keinen Menuplan aufzustellen und bin von Einkaufen, Kochen und Abwaschen befreit.

Nach dem Essen kann ich mich sogleich ins Schulhaus begeben, korrigieren und alles für den kommenden Tag vorbereiten. Die Kinder sind in dieser Zeit bei mir oder bei meinem Mann. Nach 16 Uhr bin ich nur noch Frau und Mutter und stets für Mann und Kinder da.

Da wir ein rechtes Mittagessen eingenommen haben, gibt es am Abend keine große Kocherei. Diese Arbeit übernehme ich, da die Kinder ihre Aufgaben zu erledigen haben.

Unser Einfamilienhaus mit 5 Zimmern putzt eine Spettfrau, welche einmal pro Woche kommt.

Jeden Samstagnachmittag wasche ich, bei schönem Wetter bügle ich auch noch. So gibt es nie zuviel Arbeit auf einmal. Alle 2 bis 3 Wochen widme ich einen Nachmittag dem Flicken.

Glücklicherweise haben wir in unserer Gemeinde 3 freie Nachmittage, so daß genügend Zeit bleibt zur Entspannung, zu Spaziergängen mit der Familie oder zum Lesen. Das brauchen wir.

Ich bin überzeugt, daß ein Nebeneinander von Familien- und Mutterpflichten möglich ist, auf jeden Fall dann, wenn die Kinder größer sind. Wichtig scheint mir, daß man im Haushalt gut zu organisieren und das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden vermag.

***

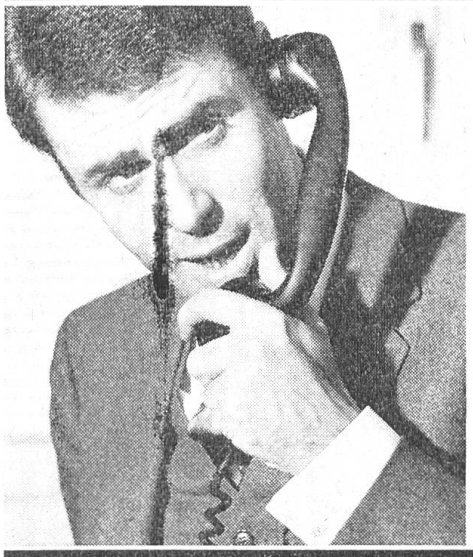
Nach 8 Jahren Unterbruch ...

Buchhändlerin, 2 kleinere Kinder

Als der Tag kam, an dem Bettina zur Schule stolzierte und Regine in den Kindergarten trippelte, da kam es mir zu Hause erst wohltuend stille, dann aber auch ein wenig eintönig vor. Fast gegen meinen Willen begann es in meinem Kopf zu arbeiten: Wäre es nicht möglich, an 2 Nachmittagen pro Woche, wenn die Kleinen ohnehin bis um 4 Uhr in der Schule waren, in einer Buchhandlung auszuhelfen?

Eine Anfrage bei meinem früheren Chef brachte mir gleich eine Anstellung. Mein achtjähriger Unterbruch im Beruf störte diesen erfahrenen Buchhändler keineswegs. «Man kann heute in unserer Branche ohnehin längst nicht mehr alles im Kopf haben. Es wird keinen Menschen stören, wenn Sie etwas öfters in den Katalogen nachschlagen müssen als die Kolleginnen und Kollegen.» Zudem war er überzeugt, daß meine Liebe zu den Büchern mich rasch wieder den Anschluß finden lassen würde.

Klopfenden Herzens zog ich zum ersten Mal los – und geriet gleich in den lebhaftesten Hochsommerbetrieb mit vielen Ausländern, die in verschiedenen Sprachen die mannigfaltigsten Wünsche äußerten. Ich blamierte mich wohl einige Male infolge meiner Unkenntnisse gründlich und nahm dankbar die freundliche Hilfe von meinen neuen Kolleginnen an.



Aktive Leute lieben DUO

Immer dann, wenn Sie etwas besonders Gutes wollen: schnell eine köstliche Tasse DUO!

DUO regt an und erfrischt herrlich. DUO enthält aromareichen Kaffee-Extrakt und Traubenzucker. Deshalb wirkt DUO so rasch belebend.

DUO ist köstlich und wertvoll. DUO enthält wichtige Milchbestandteile und die Vitamine B_1 und D_3. Deshalb ist DUO so wertvoll und energiespendend.

DUO ist im Nu zubereitet. DUO enthält bereits die Milch. DUO einfach in kaltem oder heissem Wasser auflösen, und schon haben Sie ein köstliches Kaffeegetränk!

DUO das moderne Instant-Getränk mit Kaffee, Milch und Traubenzucker.

NEU DUO ist jetzt auch im praktischen 1-kg-Beutel erhältlich!

Versuchen Sie DUO noch heute!

Mit JUWO-Punkten

6609/2

DUO, ein Qualitäts-Produkt der Dr. A. Wander AG Bern

Das war wohl eines der schönsten Erlebnisse, die ich bei meinem zweiten Start ins Berufsleben hatte: die aufgeschlossene, verständnisvolle und hilfsbereite Einstellung aller Mitarbeiter.

So gewann ich nach und nach wieder die nötige Sicherheit und einen gewissen Überblick über die ständig wachsende Buchproduktion. ***

Zwei Lehrerinnen für eine Primarschulklasse

Lehrerin, einige kleinere Kinder

Zum Problem: Berufsarbeit der verheirateten Lehrerin. Kürzlich hörte ich von Primarschülern, die durch zwei Lehrkräfte unterrichtet werden: die eine ist Hausfrau, die andere eine ledige Lehrerin, die weiterstudieren will. Wie die Fächer verteilt sind, weiß ich nicht. Ich könnte mir gut vorstellen, daß die Hausfrau und Mutter Deutsch, Singen, Zeichnen und Schreiben und die Studentin Rechnen und Realfächer unterrichten würden. Vor allem die Frau mit eigenen Kindern könnte ihre Fächer auch aus ihrem Familienerleben heraus gestalten.

Es dürfte nicht allzu schwierig sein, einen geeigneten Stundenplan auszuarbeiten, damit die Mutter wirklich nur dann unterrichten würde, wenn ihre Kinder auch in der Schule oder im Kindergarten wären. Wenn sich verschiedene Gemeinden zu dieser Art Unterricht entschließen könnten, würde es gewiss mancherorts mehr Lehrer und weniger überfüllte Klassen geben. ***

Lieber ein ungespänter Boden

Sekretärin, 2 größere Kinder

Seit ich an einer Halbtagsstelle arbeite, habe ich nicht mehr das Gefühl, daß ich an der Welt vorbeilebe. Zu Hause ist es jetzt mit einem zufriedenen Mami viel lustiger, auch wenn manchmal eine Türschwelle ungespänt bleibt . . . ***

Hilfe in der Ehenot

Redaktorin, 3 größere Kinder

Das Glück einer harmonischen Ehe ist mir versagt. Ich habe vor 20 Jahren – die Warnungen meiner Eltern in den Wind schlagend – aus Liebe geheiratet, ohne wiedergeliebt zu werden. Mein Mann ist beruflich viel auf Reisen, zu Hause pflegt er der Ruhe und liest seine Zeitungen – er hat sich nie stark um seine Frau und Kinder gekümmert. Er kann heiter und liebenswürdig sein, wenn er Gäste nach Hause bringt, mit mir und den Kindern ist er hingegen meistens griesgrämig. Auch das Haushaltungsgeld wird mir sehr knapp bemessen, obwohl er gut verdient.

Als die Kinder heranwuchsen, nahm ich auf einer Redaktion Teilzeitarbeit an. Diese Arbeit ist mir zum Segen geworden. Sie hilft mir, meine Ehenot zu ertragen, nicht allzu sehr darunter zu leiden, wenn mein Mann andere Frauen mir vorzieht. Vor allem gelingt es mir nun, die Kinder von unseren Spannungen möglichst wenig merken zu lassen.

Mein Beruf hebt mein Selbstbewußtsein, obwohl ich dem geliebten Mann nach wie vor wenig gelte. Wenigstens bringen mir die Kinder größere Achtung entgegen, seitdem sie sehen, daß ich an meinem Arbeitsplatz geschätzt werde. Früher war ich in ihren Augen – wie in jenen meines Mannes – nur ein Gegenstand der Geringschätzung gewesen.

Auch führt mich die berufliche Tätigkeit mit allerlei Menschen zusammen und erweitert meinen Horizont. Ich kann dadurch meinen eigenen Kummer aus einem gewissen Abstand betrachten, während er mich früher oft fast erdrückte.

So bin ich davon überzeugt, daß die Teilzeitarbeit meine schlechte Ehe vor der Zerrüttung bewahrt und sich günstig auf die Kinder auswirkt. ***

Probeweise

Büroangestellte, 1 erwachsener Sohn

Bevor sich eine Frau entschließt, eine Teilzeitarbeit anzunehmen, ist zu empfehlen, einen Monat lang probeweise alle Haushaltarbeiten in einem halben Tag zu erledigen. ***

Vor den Trümmern

Führung eines Schreib-Büros, einige größere Kinder

Ich stehe momentan sozusagen vor den Trümmern meiner beruflichen Teilzeitarbeit. Warum?

Ich bin heute Mitte Vierzig und habe immer in

meinem Beruf, der mir sehr viel bedeutet, gearbeitet. Als sich unsere Familie vergrößerte, habe ich mir zu Hause ein kleines Schreib-Büro eingerichtet und verdiente im vergangenen Jahr beispielsweise rund Fr. 10 000.– in «Heimarbeit». Notabene, meinen Hauptberuf als Gattin, Hausfrau und Mutter habe ich dabei meiner Meinung nach nie vernachlässigt, sondern alle meine Berufsarbeit in freien Stunden (während andere Frauen lesen und käfelen) und abends, wenn mein Mann beruflich abwesend oder an Sitzungen war, erledigt.

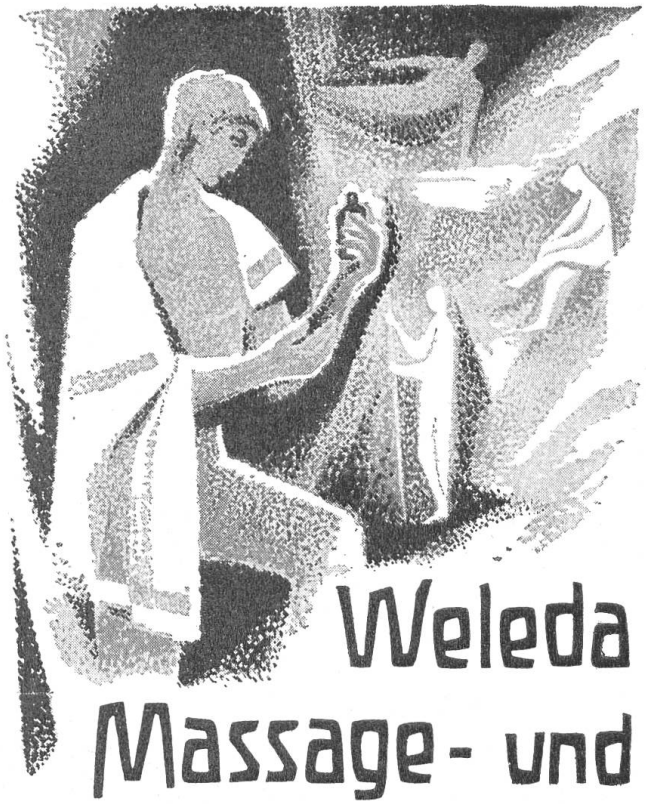
Daneben nähte und strickte ich, ging mit den Kindern spazieren, malte als Hobby Porzellan und fand immer genügend Zeit, mich meinem Mann zu widmen. Erleichtert wurde mir dies dadurch, daß die groben Arbeiten durch eine Spettfrau, die 4 Stunden wöchentlich kam, besorgt wurden. Im Haushalt hilft mein Mann nichts; ich habe es auch nie verlangt, weil ich weiß, daß es ihm ein Greuel ist.

Anfangs hat mein Mann meiner Tätigkeit mit Wohlwollen zugesehen, besonders auch, da ich für ihn viel Schreibarbeit erledigte. Wahrscheinlich schätzte er es auch, daß ich für alle meine Ausgaben wie Coiffeur, Kleider, Schuhe, Extras, Ferien für die Familie und für die gesamte Bekleidung der Kinder aufkam. Es bürgerte sich dann langsam ein, daß ich das Auto, das Telefon, einen Zuschuß an den Haushalt usw. berappte. Von Dank und Anerkennung war aber bis heute nie die Rede. Im Gegenteil, je mehr ich arbeite, je ungefreuter wird die Situation und desto weniger habe ich für mich selbst zur Verfügung. Er übersieht auch, daß die erfolgreiche Ausübung eines Berufes ein gewisses Maß an Einsatz und Interesse verlangt und daß es sich mit dem besten Willen nicht vermeiden läßt, daß ein Kunde gelegentlich nach Feierabend telefoniert.

Vermutlich ist mein Mann, der sehr viele gute Seiten hat, ganz einfach auf meinen beruflichen Erfolg (der zu Hause natürlich viel mehr auffällt als außerhalb) und meine finanzielle Unabhängigkeit eifersüchtig.

Deshalb sehe ich mich heute vor die Alternative gestellt: Ehe oder Beruf! Ich werde wohl die Ehe wählen, nicht nur der Kinder wegen, sondern weil ich meinen Mann, wenn ich ihn auch nicht verstehen kann, ganz einfach liebe und wohl als Frau zu einem Verzicht bereit sein muß. Auch wenn mir damit sehr viel Freude und Lebensmut genommen wird.

***



Weleda
Massage- und
Hautfunktionsoel

naturrein

aus besten pflanzlichen und ätherischen Oelen, fördert die Geschmeidigkeit und die gesunde Durchblutung der Haut, geschätzt für die

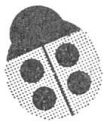
- **tägliche Körperpflege**
- **von jung und alt**
- **bei Spiel und Sport**

steigert die Leistungsfähigkeit und lindert Verspannungen. Schützt, kräftigt und belebt dank seiner Tiefenwirkung den gesamten Organismus.

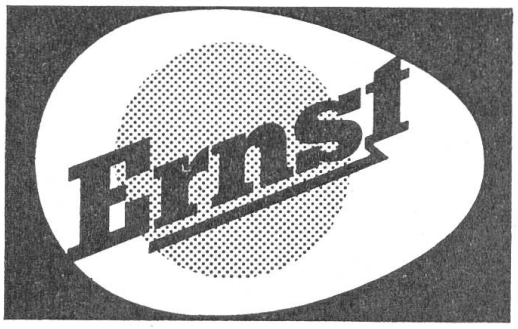
Flaschen: 50 cc Fr. 3.65 150 cc Fr. 8.40
Reisepackung 30 cc Fr. 2.20

WELEDA AG ARLESHEIM

Ich choche öppis guets...



ERNST Frischeier-Teigwaren



5 JUWO-Punkte

Einmachen leicht gemacht mit Bülacher Einmachglas

Gegen Einsendung in verschlossenem Umschlag von Fr. 1.– in Briefmarken erhalten Sie unser praktisches, neues Rezeptbüchlein.

Glashütte Bülach AG, 8180 Bülach, Tel. 051 96 12 05

Die jungen Akademikerinnen werden es nicht leichter haben

Ärztin, 2 erwachsene Kinder

Vor 25 Jahren habe ich nach dem medizinischen Staatsexamen geheiratet und bin seither freiwillig berufstätig. Die Doktorarbeit schrieb ich, während das erste Kind im Stubenwagen lag. Bald kam ein zweites. Um zur Promotion erscheinen zu können, mußte ich eine Stundenfrau zum Kinderhüten anstellen. Das Assistentengehalt meines Mannes erlaubte uns nicht, ein Dienstmädchen zu entlöhnen. Ich besorgte den Haushalt in einem kleinen Vorortshaus mit Garten sowie die große Wäsche meist allein. Das Letztere ohne Maschine, was mir so anstrengend vorkam wie die Besteigung des Matterhorns! Daneben brachte ich es aber noch fertig, mich weiterzubilden.

Die erste Stelle als Assistentin bekam ich mit Hilfe meines Mannes in einem privaten Spital, da damals verheirateten Frauen in unserem Kanton die Staatsstellen gesperrt waren. Natürlich ohne Lohn in den ersten Monaten. So fuhr ich jeden Morgen 7 km mit dem Velo, bei schlechtem Wetter mit dem Tram zur Poliklinik, an der ich einen halben Tag arbeitete. Zu Hause spielte ein schulentlassenes Mädchen mit den Kindern. Am Nachmittag besorgte ich den Haushalt, und nach dem Abendessen studierte ich. Es ging gut, wir waren alle zufrieden mit der Lösung.

Dann wurde ich von dem fortschrittlich gesinnten Professor fest angestellt und konnte mit meinem Lohn gerade knapp eine Hausangestellte bezahlen. Ich war nun länger von zu Hause abwesend. Doch konnte ich die Kinder immer selber am Morgen besorgen und am Abend baden und ins Bett bringen. Auch erschien ich meistens pünktlich bei den Mahlzeiten. Unsere Kinder haben uns eigentlich keine Schwierigkeiten bereitet. Sie studieren jetzt. Meine Tochter wird vermutlich meinen Weg einschlagen.

Seit 3 Jahren ist es mir nicht mehr gelungen, wie früher eine ganztägige neue Hilfe zu finden, sodaß ich mich mit Stundenfrauen behelfen muß. Ich komme zur Zeit auf einen Arbeitstag von etwa 12 Stunden.

Ich fürchte, daß es die jungen verheirateten Akademikerinnen in Zukunft nicht leichter haben werden: man legt ihnen bei der Ausübung ihres Be-

rufes vielleicht weniger Schwierigkeiten in den Weg, aber sie werden kaum Personal finden, das Kleinkinder betreuen und zugleich den Haushalt besorgen kann. Ich bin bereit, in diesem Falle in der Familie als Babysitter einzuspringen und so meinen Beruf eines Tages vielleicht zu verlassen. ***

Nicht alles machen wollen

Arbeit in Spital, einige kleinere Kinder

Ich habe mit der Zeit lernen müssen, daß man eben nicht alles tun kann. Früher habe ich sehr gerne genäht und gebastelt. Ich glaubte, dies auch neben der Berufsarbeit tun zu können. So wurden oft die Abende dazu herangezogen, bis ich merkte, daß ich damit meiner Familie keinen Dienst erwies. Mein Mann liebt es nicht, mich an der Nähmaschine zu sehen, wenn er Feierabend hat. Ich selber vermißte das geliebte Lesen am Abend und war entsprechend gereizt. Heute beschränke ich mich, was das Handarbeiten betrifft, auf das Flicken. ***

„Heimarbeit"

Buchhalterin, 3 kleinere Kinder

Sicher gibt es verschiedene Firmen, die froh darüber wären, wenn ihnen jemand Buchhaltungsarbeiten, AHV- und Lohnabrechnungen oder Statistiken sauber ausführen würde. Warum kann das nicht auch eine Hausfrau und Mutter zu Hause machen – wie ich es beispielsweise seit Jahren tue? ***

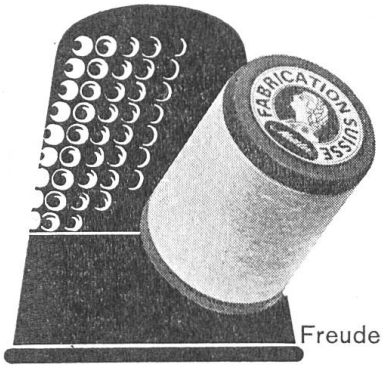
Ich vernachlässige die Kinder nicht!

Journalistin, 3 Kinder: 6, 8 und 10 Jahre

Seit einigen Jahren arbeite ich tagsüber zu Hause am Schreibtisch. Am Abend, wenn die Kinder im Bett sind, besuche ich häufig Veranstaltungen, über die ich dann berichten muß. Wir führen einen unpedantischen, improvisierten Haushalt und fühlen uns glücklich dabei.

Oft aber spüre ich bei Nachbarinnen und Bekannten ein Mißtrauen. Berufstätig sein und daneben noch ein Haus, einen Garten und drei Kinder betreuen – das ist doch nicht möglich? So denken sie wohl und glauben im stillen, ich vernachlässige meine

„PRASURA" AROSA
Schulinternat, Ferien- und Erholungsheim
Modern eingerichtetes Haus in sonniger Lage.
Individuelle Schulung, Sport, Kindergarten, Bastelkurse.
Persönliche Leitung: Frau Dr. R. Lichtenhahn
7050 Arosa, Telefon 081 31 14 13, Prospekte

3


Freude am Nähen mit
Mettler
Qualitäts-Nähfaden
E. Mettler-Müller AG Rorschach

H-6-66

RUHIG schlägt Ihr nervöses Herz mit
Zellers Herz- und Nerventropfen

Beruhigend, krampflösend, zirkulationsfördernd. Ein reines Heilpflanzenpräparat
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Flüssig: Fr. 4.40 und Fr. 8.20
Kurpackung (4 gr. Fl.) Fr. 27.–
Dragées: Dose (60 Drag.) Fr. 3.60
Kurpackung (350 Drag.) Fr. 18.–

Kinder. Macht mein Viertkläßler einen dummen Streich, so ist gewiß meine Berufstätigkeit daran schuld, obwohl ich ja den ganzen Tag – von wenigen Ausnahmen abgesehen – zu Hause bin!

Ich bin mir der Gefahr wohl bewußt, daß mein berufliches Engagiertsein mich innerlich zu stark beschäftigen, mich der Familie entfremden könnte. Doch gerade deshalb gebe ich mich sehr intensiv mit den Kindern ab – intensiver vielleicht als manche Vollhausfrau! Ich lese ihnen häufig vor, und am Samstag und Sonntag wird nach Möglichkeit gewandert.

Übrigens ist meine Familie mit meinem Tun durchaus einverstanden. Mein Mann illustriert in seiner Freizeit meine Reportagen, und die Kinder interessieren sich für alles, was ich erlebe. Sie dürfen uns manchmal begleiten und empfangen viele Anregungen. Unsere Tischgespräche werden dadurch ebenfalls positiv beeinflußt. ***

Zu stark eingespannt

Apothekerin, 2 kleinere Kinder

Ich heiratete einen Berufskameraden. Mein Mann hatte mich in der Apotheke nötig, und so war es selbstverständlich, daß ich ihm half.

Als Kinder kamen, brach allerdings eine Zeit an, an die ich nur mit schlechtem Gewissen zurückdenke. Meiner Aufgabe als Mutter war ich noch nicht gewachsen, weil ich zu fest in den Beruf eingespannt war. Ich versah beinahe eine Ganztagesstelle. Freilich war ich stets in Reichweite, doch widmete ich mich unserem ersten Kind zu wenig. Als ein zweites zur Welt kam und mein Mann monatelang im Militärdienst weilte – was für mich hieß, seine Pflichten zu übernehmen – riß ich mich nur mit Mühe vom Neugeborenen los.

Im Laufe der Jahre kamen wir durch bessere Einsicht und Organisation dazu, daß aus meiner fast andauernden Präsenz eine Teilzeitarbeit geworden ist. Und nun bin ich viel, viel glücklicher. Unser erster Bub holt in seiner Entwicklung nach, der kleinere kommt auch nicht zu kurz, und ich kann meinen Beruf, der durch langjährige Praxis sehr interessant ist, weiter ausüben. Vom Idealzustand bin ich noch weit entfernt, denn einer Familienmutter wäre wohl am besten gedient, wenn sie nur rund einen Viertel der normalen Arbeitszeit ihrem Beruf widmen würde. ***

Organisierter Hütdienst

Sekretärin, einige Kinder

Am liebsten möchte ich zur Auflockerung des Hausfrauenlebens 2 bis 3 Nachmittage pro Woche auswärts arbeiten, was aber wegen eines kleinen Nachzüglers nicht möglich ist.

Mein Vorschlag: Könnten nicht pensionierte Lehrerinnen oder Sekretärinnen, vielleicht auch Ehepaare 2 bis 3 Nachmittage wöchentlich Kinder hüten? In größeren Städten müßte eine Frau eine Vermittlungsstelle übernehmen. Sie würde Anfragen von Müttern und Angebote von Hütplätzen entgegennehmen und auch das Finanzielle regeln. Die Hüterinnen müßten selbstverständlich entschädigt werden. (In Zürich gibt es das bereits. Die Red.) ***

Nur wer wirkliches Bedürfnis hat...

Sekretärin, 3 Söhne: 11, 13 und 20 Jahre

Ich muß vorausschicken, daß mich meine zwei Berufe glücklich machen. Dennoch bedrückt es mich manchmal, daß ich fast keine Zeit mehr habe für alte, kranke oder einsame bedrückte Menschen. Besuche müssen mit dem Blick auf die Uhr abgestattet werden!

So möchte ich allen Müttern raten, bei der Familie zu bleiben, wenn sie kein echtes Bedürfnis nach beruflicher Betätigung haben. Ihre Männer werden sich sicher in irgendeiner Form besonders erkenntlich dafür zeigen. Warum eigentlich nicht via Geldbeutel? Denn niemand hat so wenig eigenes Geld wie eine Hausfrau. ***

Mein Mann gewöhnte sich daran

Journalistin, einige größere Kinder

Mein Mann gewöhnte sich daran, daß ich meine Kleider, den Coiffeur, die Gymnastikstunden und anderes seit Jahren selber bezahlte. Da man in einem gewissen Alter, was die Garderobe betrifft, nicht mehr mit dem Billigsten auskommt, bin ich nicht so sicher, ob das richtig war. Die Honorare gehen heute nur noch tröpfchenweise ein, und bleiben Texte auf den Redaktionen liegen, tröpfelt es sogar unregelmäßig. So muß ich nun um Geld für Dinge bitten, die ich mir früher in völliger Unabhängigkeit selber leisten konnte. ***

Zum Schluss

Die Antworten auf unsere Rundfrage zeigen, daß vielen Frauen die teilweise Rückkehr in ihren früheren Beruf ein inneres Anliegen ist. Sie zeigen auch, daß eine solche Rückkehr oft mit Schwierigkeiten verbunden ist. Aber für jene, die das Experiment gewagt haben, ist das Leben erfüllter geworden. Wie ein roter Faden zieht sich dieses Bekenntnis auch durch jene Antworten, aus denen ich andere Stellen für die Publikation ausgewählt habe.

Vielleicht gibt unsere Rundfrage der einen oder anderen Leserin den Anstoß, einen schon lange gehegten Wunsch zu verwirklichen und eine Teilzeitarbeit zu suchen. Dieser Weg scheint, besonders uns Schweizerinnen, noch neu. Doch gab es ja schon früher in anderer Form etwas Ähnliches. Noch in der Mitte des letzten Jahrhunderts arbeiteten über dreiviertel der Ehefrauen im bäuerlichen oder gewerblichen Familienbetrieb mit, wenn sie ihn nicht gar nach dem Tod ihres Mannes selber leiteten.

Natürlich bedeutet eine Arbeit in einer anderen Umgebung einen stärkeren Einschnitt ins Familienleben als das frühere Mitwerchen im Haus. Aber auch das hat seinen Vorteil: Oft ist es eine willkommene Abwechslung gegenüber dem Eingeschlossensein in den eigenen vier Wänden, die seit anno dazumal übrigens näher zusammengerückt sind.

Die Berufsarbeit läßt sich heute maßvoller ausüben, also etwa zwei bis drei Nachmittage in der Woche. Eine Halbtagsstelle dürfte für die meisten Frauen das Höchstmaß sein. Mann und Kinder sollten mit der Berufstätigkeit einverstanden sein und sie nach Kräften unterstützen. Günstige Voraussetzungen zur Bewältigung der Doppelaufgabe Familie – Beruf sind gute Gesundheit, geistige Beweglichkeit, Organisationstalent und eine gehörige Dosis Selbstdisziplin.

Und noch etwas scheint mir vonnöten: der Verzicht auf das «Alles-selber-machen-Wollen». Ein Verzicht, der vielen schwerfällt, wie ich den Antworten entnahm. Dies ist verständlich. Es herrscht ja noch vielfach das Leitbild von der «Frau im Haus», die Selbstgemachtes – vom Gugelhopf bis zur Strumpfhose – Fertiggemachtem vorzieht.

Die teilweise berufstätige Mutter schafft nun ein neues Leitbild: sie verläßt ihr Haus zeitweise. Aber dem zweiten Teil des alten Leitbildes, dem «Alles-selber-machen-Wollen», eifert sie immer noch nach.

Wer den Kaffee
meiden möchte,
trinkt **NEUROCA**
das köstlich kräftig schmeckende Familiengetränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet

NEUROCA wird einfach in heissem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30
Grosse Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.–
Die Tasse NEUROCA kostet nur 3-4 Rappen

PHAG
Fabrik neuzeitlicher
Nahrungsmittel Gland VD

Clichés
Schwitter AG
Basel
Zürich

Ein Birchermüesli wie noch nie!

Die ganze Familie freut sich auf das neue

Matzinger Bircher müesli

So fein im Geschmack, so wertvoll
und so praktisch.
Als bekömmliche Abendmahlzeit,
als Zwischenmahlzeit und als
Dessert mit Früchten.

GETREIDEFLOCKEN AG LENZBURG

Sie versucht, zwei Leitbildern zu dienen, und läuft dabei Gefahr, sich aufzureiben.

Die teilzeitbeschäftigte Frau ist wie gesagt bei uns noch eine Ausnahme-Erscheinung. Die Arbeitgeber sind zwar im Begriff, sich auf diese moderne Arbeitsform umzustellen. Da und dort wird auch versucht, Teilzeitbeschäftigten die Ausübung ihres Doppelberufes zu erleichtern: Der «Stundenplan» wird beispielsweise so eingerichtet, daß die Familienangehörigen unter der Abwesenheit der Mutter nicht leiden. Es gibt auch große Betriebe mit eigenem Kinderbetreuungsdienst.

Auch da, und erst recht, wo solche Einrichtungen noch nicht bestehen, gibt es aber noch manche Schwierigkeiten, die mit der Zeit kleiner werden dürften. Teilzeitarbeit der Frau ist daher eine Art von geistigem Pionierland. Vielleicht schenkt sie denen, die sich dazu, bei aller Freude an Familie und Haushalt, entschlossen haben, gerade deshalb neue Kräfte, ja sogar Verjüngung.

Ich möchte nicht mißverstanden werden: Das Leben einer Vollhausfrau kann so sinnvoll und erfüllt sein wie das einer voll oder teilweise beruftätigen Mutter. Wer sich in seinem Kreis wohlfühlt – auch der Kreis der Hausfrau kann übrigens den engsten Familienkern sprengen und sehr weit sein –, der hat keinen Anlaß zu tauschen. Wichtig scheint mir, daß jede Frau in voller Freiheit das ihrem Wesen Entsprechende finde.

Mit jener Leserin halte ich es, die – dem Sinne nach – schrieb: «Nur solchen Müttern rate ich zu beruflicher Beschäftigung, die ein echtes Bedürfnis danach haben. Ihnen aber rate ich wirklich dazu.»

Doris Tanner-Christen

(Hier sei auch auf den Artikel von Roger Ley auf Siete 82 verwiesen.)

Die Redaktion des Schweizer Spiegel bittet, Manuskripte nur einseitig zu beschreiben mit breitem Rand und großem Zeilenabstand und Rückporto beizulegen.